

Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Stiehlstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. est. Briefgeld. (Post-Zeitungsliste Nr. 312.) Durch Streichband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inzerate: Die vier-spaltige Petit-Zeile 5 Feinige.

Alle Sendungen sind an Redakteur C. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 47.

Halle a. S., den 25. November 1899.

6. Jahrgang.

Das Recht wurde zu Schanden!

Das deutsche Gewissen ist erwacht! so riefen die Rechtsconsulenten aus, als im Reichstage die Befreiung der Willkür, welche gegen diesen Stand ausgeübt wird, angeregt wurde. Bekannt, geschmäht, verachtet wurden die deutschen Rechtsconsulenten seit nahezu 20 Jahren in einer Weise, die auch den tughaftesten Menschen empören mußte und in ihm den Glauben erweckte, daß es in deutschen Landen keine Gerechtigkeit mehr gäbe. — Willkür über Willkür an allen Ecken und Enden. — Männer die nichts verschuldet, die in aller Treue und Unschuld ihren Mandanten dienten, wurden in roher Weise auf die Straße gejagt, der Verarmung preisgegeben und in die Noth und in's Verderben getrieben.

Ueber die Trümmerstätte der Verfolgung, über das düstere Schlachtfeld der Willkür drangen die Kämpfer ihres Standes in die heiligen Hallen des Reichstags. Es fanden sich auch dort eine Anzahl Abgeordnete, die wacker dafür eintraten, eine neue Kategorie von Rechtsvertretern zu schaffen. Daß darüber die Rechtsanwaltschaft eine verzweifelte Gegenwehr ins Leben rief war vorauszu sehen. Mit fernigen Ausführungen wurde ihr heroischer Standesinteresse zu Boden geschmettert. Wollten wir allen Ansturm, der zu Tage gefördert wurde, hier abstrahen, so würden sich unsere Leser nur darüber entrüsten, wir wollen aber nicht unterlassen einen kurzen Auszug von einzelnen vernünftigen Ausführungen zu bringen. Der freisinnige Abgeordnete, Rechtsanwalt und Notar Eringer Berlin führte u. A. aus:

„Darüber find wir alle einig — und ich glaube auch, im Hause herrscht kein Zweifel darüber; denn alle Redner bei der ersten Debatte haben sich darüber ausgelassen — daß hier eine wirklich brennende Frage vorliegt, deren Lösung unter Wahrung aller berechtigten Interessen der Vorlage nach meiner Ansicht gelungen ist. Gegen diese Vorlage anzukämpfen vom Standpunkt der Rechtsanwaltschaft aus, halte ich für verfehlt

(sehr richtig!)

und ich habe die sehr leidenschaftliche Agitation meiner verehrten Berufskollegen außerhalb dieses Hauses nicht recht verstanden.

Ich glaube eigentlich, daß der Anwalt zu vornehm sein oder sich dünken müßte, um in dieser Beziehung von einer Konkurrenz zu sprechen, die ihm gemacht werden soll.

Es schimpft den Anwalt keineswegs, wenn er einem nicht künftigen Juristen vor der Barre gegenüber treten muß. Ja, meine Herren, ich erinnere auch daran, daß bei jedem anderen Gerichte, bei den Verwaltungsgerichten, dem Patentamt, kurz und gut bei allen anderen Gerichten der Anwalt jeden Augenblick darauf gefaßt sein muß, einem Manne gegenüberzutreten, der nicht Jura studirt hat. Also damit, glaube ich, kann man nicht kommen. Ich mache im Gegentheil auf der anderen Seite darauf aufmerksam, daß jetzt ein nach meiner Ansicht viel zu heftiges Drängen besteht, das kaltemelement hinter die Barre zu bringen. Warum soll man denn den Platz vor der Barre dem kaltemelement verschperren? u. f. w.

Im gleichen Sinne sprachen sich Abgeordneter Gamp, Geh. Ober-Reg. Rath, Abg. Jacobsförster und Andere aus. Dr. Nieberding, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssecretär des Reichsjustizamts, Bevollmächtigter zum Bundesrath ließ sich in der Sitzung des Reichstages vom 2. Mai 1898 dahin aus:

„Ich kann nicht hier über Andeutungen hinausgehen, weil ich der Meinung bin, daß es nicht dem Ansehen der Justiz förderlich ist, wenn allerlei Schäden, die unentbar in Tage getreten sind, an das Licht der Welt gezogen und

kritisch beleuchtet werden; es ist besser, wir beseitigen die Schäden so rasch wie möglich. Das muß ich aber sagen: wenn es vorkommen konnte, daß die gerichtliche Thätigkeit eines durchaus einwandfreien Consulaten von einem Richter, der an die Stelle eines früheren Richters trat, beanhandelt wurde, bloß weil der neue Richter principiell andere Anschauungen über die Zulässigkeit des Consulaten-gewerbes hatte als seine Vorgänger; wenn die Folge dieser Anschauungen des jungen eben in die Richterpraxis eingetretene Mannes war, daß der durchaus anständige, sein Gewerbe einwandfrei betreibende Consulente nun sich auf die Straße gesetzt sieht, so ist das wohl eine Thatfache, die vom Standpunkt der Gerechtigkeit und Billigkeit heranzusehen verdient. Gegen derartige Vorgänge Abhilfe zu schaffen im Wege der Gesetzgebung, scheint mir doch eine richtige Aufgabe zu sein. Denn, wenn derartige Dinge vorkommen, die den einzelnen davon schwer betroffenen Mann erbittern, und die das Volk nicht versteht, so öffnen sich Wege, die in gefährlicher Weise dahin führen, das Vertrauen in die Justiz zu erschüttern. Unsere erste Aufgabe soll es sein, derartige Wege zu verbannen.“

Und hob ferner hervor:

„Aber meine Herren, ich muß mir doch einige Bemerkungen erlauben mit Rücksicht auf die ungewisse Bewegung, die gerade im Anwaltsstande der Vorlag der Regierung hervorgerufen hat, eine Bewegung, die ja auch hier ihren Widerhall gefunden hat in einzelnen Reden aus dem Hause selbst. M. S., ich habe mir diese Vorlesungen, die aus den Anwaltskreisen laut geworden sind, nie erklären können; denn weder der Wortlaut der Regierungsvorlage, noch die Begründung, die ihr beigegeben ist, noch alles das, was in der Kommission verhandelt wurde, ist geeignet, diese Vorlesungen zu unterstützen. Aber, m. S., ich bin heute doch durch einzelne Bemerkungen, die hier im Hause gefallen sind, darüber wenigstens aufgeklärt, wie leicht es ist, an die einfachsten Vorschläge der Regierung, wenn man nur einmal der Regierung das Vertrauen nicht schenken will, Zweifel und Bedenken weittragender Art anzuhängen. Wenn der Herr Abgeordnete von Dziembowski Anlaß zu haben glaubte, als Grund gegen die Beschlüsse Ihrer Kommission unter anderen die Möglichkeit anzuführen, daß doch einmal die Zeit kommen könnte, wo die Justizverwaltung sich bewegen finden würde, um den einen Anwalt an einem Gerichtsorte — wie Herr v. D. sich ausdrückte — zu ruiniren, mehrere Consulaten dort zum Geschäftsbetriebe zuzulassen, wenn man dazu kommen kann, ein Vorgehen so unwürdiger Art auf seiten der Regierung in Aussicht zu nehmen, dann begreife ich allerdings alle anderen Gründe auch. Ich bin aber der Meinung; derartige Einwände brauche ich nicht zu widerlegen; die widerlegen sich durch den gesunden Sinn dieses Hauses ohne weiteres.“

Ich verhehle nicht, wie ein Mann, wenn er auch Anwalt ist, Bedenken tragen kann, mit einem anderen anständigen Mann, der aber eine geringere gesellschaftliche Position hat, vor Gericht oder vor sonstigen öffentlichen Schranken in geschäftliche Berührung zu kommen.“

Nachdem solche weittragenden Worte gesprochen waren, wurde die Willkür, Rechtsconsulenten von der mündlichen Verhandlung zurückzuweisen, aus den Händen der Einzelrichter genommen und dem § 157 Civilprozessordnung eine neue Fassung gegeben. Durch Verfügung vom 25. Sept. 1899, betreffend die Gestattung des mündlichen Verhandels vor Gericht in Gemäßheit des § 157 Abs. 4 der Civ. Proz. Ordg., ist der Instanzenweg behufs Erlangung der Genehmigung bestimmt.

Die Verfügung vom 25. Septbr. 1899 bestimmt in § 1:

„Die Erlaubniß zum mündlichen Verhandeln vor Gericht ist von der Justizverwaltung nur zu erteilen, soweit ein Bedürfniß hierfür vorliegt.“

Die Ertheilung folgt für ein Amtsgericht, ausnahmsweise auch für zwei oder mehrere benachbarte Amtsgerichte desselben Landgerichtsbezirks.

Zuständig für die Ertheilung der Erlaubniß ist der Landgerichtspräsident.“

Für Preußen ist also die Erlaubniß von der Bedürfnisfrage (!) abhängig gemacht. Dem Landgerichtspräsidenten ist somit freie Hand gelassen. Eine Beschwerde gegen dessen Bescheid hat, wie wir bereits feststellen konnten, keine Aussicht auf Abänderung.

In Halle beträgt die Zahl der Rechtsanwälte wohl 45 beim Land- u. Amtsgericht. Das Amtsgericht Halle hat mindestens 280 000 Gerichtsangehörige.

Wir wollen an dieser Stelle nicht ausführlich auf die Mängel in der Rechtsanwaltschaft eingehen, das ist uns aber bekannt, daß das Publikum durch die große Zahl der Vertretungen seitens der Anwaltschaft vernachlässigt wird. In vielen Fällen tritt der beauftragte Anwalt im Termin beim Amtsgericht nicht selbst auf, weil er auf dem Landgericht zu thun hat. Ein Colleague tritt wohl schnell ein — er ist aber nicht informiert und — der Termin wird vertagt. Und da will man das Bedürfniß ablenken? Ist da nicht die Frage am Plage: Sind wir Bürger eines Rechtsstaates? Bedürfnisfrage! Soll es nicht richtiger gesagt Schutz dem Rechtsanwaltsstande heißen? Anders hat man in Elberfeld bei 26 Anwälten am Orte, in Barmen, bei 15 Anwälten u. die Bedürfnisfrage erwogen, es wurden dort die Rechtsconsulenten zugelassen.

In Halle sind die goldenen Worte, die im Reichstage gesprochen worden, verhallt und:

man nahm ihnen das Brot vom Tische!

Nächstentliebe muß nicht nur gepredigt, sondern betätigt werden.

Schon Shakespeare sagt:

Nicht genug, dem Schwachen aufzuhelfen,

Auch stützen muß man ihn.

Und was ist jetzt geschehen? der Schwache ist unterdrückt!

Erinnert man sich nun der Kaiserlichen Worte: „Jeder Mensch wird mit Recht auf Lebensmöglichkeit geboren“, so steht wohl fest, daß ihm dieses Recht abgesprochen ist.

Sr. Majestät unser gerechter Kaiser sagte am 14. Februar 1891 auf einem parlamentarischen Diner bei dem Reichskanzler u. A.:

„Der Gemeinstand könne auf seinen Schutz rechnen; denn das ist eine Tradition der Hohenzollern, aber einzelne Gewerksweige dürfen nicht auf Kosten der Allgemeinheit bevorzugt werden.“

Und was ist jetzt geschehen?

Das Gebot: „Du sollst deinem Nächsten helfen und fördern“ ist bei der Existenzfrage der Rechtsconsulenten nicht beachtet.

Professor Dernburg sagt in seinen Pandecten aus: „Bürgerliche Ehre ist die Achtung, welche der Staat einer Person dadurch zollt, daß er sie in Rechten und Pflichten den anderen Bürgern gleich stellt.“

Wer leidet nun unter dem verstorbenen Recht? der Mittelstand, denn er ist in der Wahl seines Vertreters beschränkt. Den Armen hilft der Staat mit dem Armenrecht, aber über ihnen steht eine Schicht, die nicht die Mittel hat, die hohen Anwaltsgebühren auf die Möglichkeit hin, daß der Antragende Recht habe, aufs Spiel zu setzen. Den Rechtsconsulenten aber rufen wir zu: „Arret! leiden ohne zu klagen!“

Verleger und verantwortlicher Redakteur: C. Schröder, Halle a. S., Unterberg 3. — Druck von G. Bernhardt, Halle a. S., Fernsprecher 902.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.

Leder-, Galanterie-
 * u. Spielwaren, *
 angekleidete Puppen
 und sonstige passende
Geschenke für den Weihnachtstisch
Wib- und Neujahrskarten
 empfiehlt
 in reichster Auswahl billigst
Albin Hentze,
 Halle a. S.,
 Schmeerstraße 24.

Special-Aufschnitt-Geschäft
 von
Wilhelm Nielsch jun.
 empfiehlt
 als passendes u. nützl. Weihnachtsgeschenk:
 bestens decorirte Frühstückskörbe
 mit verschiedenen Wurstwaren und Delicatessen gefüllt.
 Versandt auf Wunsch nach ausserhalb.
 Feinster Saftel-Aufschnitt
 im Preise von 1,60, 2,00 und 2,40 Mark pro Pfund.
 An Güte unübertroffenen rohen und gekochten
Knochen-Schinken
 und mild gesalz. Lachsschinken.
 Fernspr. 1152. Geiststr. 17

Special-Corset-Fabrik
Bernhard Häni
 → Halle a. S., Schmeerstrasse 2. ←
 Grösste Auswahl
 in
 Damen- und
 Kinder-Corsets
 Gesundheits-Corsets
 Umstands-Corsets

 Reformleibchen
 Leibbinden
 Hygiene-Holzwole-
 Binden.
 Practische Tragehalter für heranwachsende
 Mädchen.
Puppen-Corsets gratis.

Passend für Weihnachten
 empfehle
Reise-Taschen-Koffer
 Hand- und Umhängetaschen
Cigarren-Etuis
 Brieftaschen mit Stickerei und Photographie-
 Einrichtung
Portemonnais
 sowie sämtliche feine Lederwaren.
Hans Milzark
 Sattlerwaaren-Fabrik
 Grosse Ulrichstrasse 56.

A. Brackebusch
 Specialgeschäft für Herren-Moden
 empfiehlt als passende Festgeschenke
 Herrenwäsche, Cravatten, Hüte,
 Schirme, Stöcke
 Tricotagen, Cachenez, Stragenschoner
 Handschuhe für Damen und Herren
 Lederwaaren etc.
37 Gr. Ulrichstr. 37
 Hotel z. „Gold. Schiffe.“

Sämmtl. Wollwaaren
Strümpfe, Tricotagen
 Tricottailen, Westen
 Unterröcke, Capotten etc.
 kauft man billig und gut im Specialgeschäft von
Gebr. A. & H. Loesch
 Gr. Ulrichstr. 36
 Inhaber: Gerhard Nürnberger.
 Niederlage der echten
Dr. Sahmann's Unterzeuge.
 Anstricken von Strümpfen
 schnell und billig.

Seidenstoffe

schwarz, weiss und
 farbig

in den neuesten Webarten und Farben
 reichhaltigst sortirt
 empfiehlt

Theodor Rühlemann

Halle a. S.

Ecke der Ulrichskirche — Leipzigerstrasse 97.

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.

Hochfeine aromatische
Jamaica-Rums
 garantirt frei von Essenzen pr. Flasche
 Mk. 1,20, 1,50, 1,80, 2,00, 2,50
 offeriren
Gebr. Strötzer
 Weingrosshandlung
 Gr. Ulrichstrasse 44.



Louis Böker,
 Leipzigerstrasse 12.
 en detail. Grosse Weihnachtsausstellung
Porzellan, Glas u. Steingut
 Specialität:
 Speise-, Caffee-, Wasch-, Bier-
 Service, Bowlen etc.
Luxus-Artikel.
Practische Geschenkartikel.
Gebrauchsgegenstände zc.
 zu anerkannt billigen Preisen.
 en gros. Gr. Brauhausstr. 9. en gros.

Zu Weihnachtsgeschenken empfehle besonders
Teppiche,
Portieren Reise- u. Schlafdecken
 * * Divandeen * *
 Tischdecken, Bettvorlagen
 Chinesische Ziegenfelle
Friedrich Arnold
 Inh. Adolph u. Herm. Heller.
 10 grosse Ulrichstrasse 10
 im Hause Mars-la-tour.

W. F. Wollmer
 Gr. Ulrichstrasse.
 Grosse Ausstellung aller:
Weihnachtsartikel = Stickereien
 im **Neubau.**
Posamenten für Möbel und Confection.
Mechanische Strumpfstrickerei.
 Anstricken.
 Selbstgestrickte Strümpfe in jeder Art.

Passende
Weihnachtsgeschenke.
 Oberhemden, Kragen,
 Manschetten, Chemisets,
 Servietten, Unterzeuge,
 Taschentücher, Hosenträger,
 Galstücher, Kragenschoner.
Cravatten
 in sehr reicher und gebiegener Auswahl
 empfiehlt
Bruno von Schütz
 Gr. Ulrichstr. 24.

Kaffee
 Cacao
 Thee
 Biscuits
 Chocoladen.
 Nur erste Qualitäten zu billigsten Preisen.
 Bei Mehrabnahme Preisermässigung.
Robert Weise, Halle a. S.
 Friedrichsplatz.

Ein einziger Versuch
 überzeugt von der Ver-
 züglichkeit der Waaren.



en gros. on detail.
Fabrik und Lager
 von
Reisekoffern u. Lederwaaren
 vom einfachsten bis hochfeinsten Genre.
Hosenträger ohne Schnallen
 D. R. G. M. 80056.
 Schul- u. Turnspielmittel, als Fussfeld-
 u. Schleuderbälle, Lawn-tennis und
 Cricket-Geräthe.
H. Krasemann,
 19. Schmeerstrasse 19.

26 Schmeer- 26 Schmeer-
 str. **Wetterling** str.
Schuhwaarenhaus I. Ranges
 empfiehlt zu ganz enorm billigen Preisen
dauerhafte Schuhwaaren
 sowie Filz-, Stoff-, Gummi- und Holzschuhe.

Puppen-Klinik.
Ernst Stemmler, Gr. Steinstrasse 34
 (neben dem Feuerwehr-Depot)
 Reparaturen schnell und billigst.
 Spiel-, Galanterie-, Leder-
 und Papierwaaren-Handlung.

Poststr. I. **L. Remmler** Poststr. I



empfeht sein reichhaltiges Lager von:
Wäsche aller Art für Herren, Damen und Kinder.
Tafelzeuge, Handtücher, Bettwäsche in nur bester Qualität.
 Specialität: **Selbstgefertigte wollene Unterzeuge. Oberhemden.**
Handschuhe. Cravatten.



Beilage der „Halle'schen Reform“.

Nr. 47.

Halle a. S., den 25. November 1899.

6. Jahrgang.

zu haben: „Andere Staaten beneideten Hessen um seinen jüdischen Richterstand.“ Sa, er fügte hinzu: „In Hessen beständen wegen der Stimmung der Bevölkerung in bedeutend höherem Maße Schwierigkeiten und Bedenken in der Placierung jüdischer Richter als anderwärts.“ — Wir quittiren diese Anerkennung der Erfolge der heftigsten antisemitischen Bewegung. Möge das heftigste Volk derselben eingedenk bleiben! —

Wieder ein Blutmord? Die Blutgrenel von Bolna harren noch der Sühne, fast will es scheinen, als sollte auch der einzige von den Thätern, dessen die Gerechtigkeit habhaft werden konnte, dem Henker entzogen werden, und schon bringt die Kunde von einem neuen anscheinend gleichartigen Verbrechen in die Öffentlichkeit, wie es dasjenige gewesen ist, dessen der Mörder Hülsner überführt wurde.

Im dem ungarischen Dorfe Nameszto ist auf einer finsternen Kellerstiege die Leiche des 12-jährigen Hirten Johann Erdlman aus Zworodschin in der Arva aufgefunden worden. Eine tiefe, von einem Dohr zum andern reichende, bis zur Wirbelsäule dringende entsehlige Schnittwunde am Halbe trennte fast den Kopf vom Körper. Die Leiche lag arg halbnackt auf den Stufen, der Körper war vollständig ausgeblutet. Das Blut fehlte, nur einige wenige Tropfen fanden sich auf der Treppe. Dem Ansehen nach ist der Knabe nicht am Fundorte der Leiche ermordet, sondern nach der That dahin gebracht worden. Für diese Annahme spricht der Umstand, daß vor dem Kellereingange ein blutbestecktes Brett gefunden wurde. Vereingelte schwache Blutspuren fanden sich noch 30—40 Schritt vom Fundorte der Leiche entfernt vor.

Johann Erdlman war eine elternlose, arme Waise gewesen. Zuletzt wurde der Unglückliche bei dem armen Namesztoer Juden Jacob Jacobson gefahren. Dieser näherte sich und seine sechs Kinder mit Gänsestopfen und wird überdies von der dortigen Juden-gemeinde unterstützt. Bei diesem Juden wollte der

gemordete Knabe sehr oft, und wie die Leute sagen, bekam er dort täglich einen Kuchen. Ueberdies soll der Jude ihm neue Kleider verschprochen haben. Die Section der Leiche ergab keinerlei Anzeichen eines Lustmordes, auch von einem Mord aus Rache oder Raubgier kann keine Rede sein. Der Körper erwies sich als vollständig blutleer. Die Leiche wies noch am neunten Tage keine Totenflecke auf.

Endlich — mehr als acht Tage nach dem Morde — hat sich auch das Gericht des Falles bemächtigt, und ist der Untersuchungsrichter Madin mit fünf Gendarmen in Nameszto eingetroffen.

Das Wiener „Deutsche Volksblatt“ hat einen Berichterstatter an Ort und Stelle entsandt, der ihm die nachstehenden Mittheilungen überbringt:

Es wurde festgestellt, daß der Knabe noch spät Abends nahe bei dem Juden Jakobson Essen erhalten hatte und seit dieser Zeit nicht wieder zum Vorschein gekommen ist. Bei der Section der Leiche erklärten die Gerichtsärzte, daß nach der Beschaffenheit des Mageninhaltes die Ermordung des Knaben unmittelbar nach dem Essen erfolgt sein müsse und zwar nach vorangegangener Betäubung mit Schnaps. Die Regierung in Orte ist groß. Es wurden Rufe: „Auch in der Arva mordet man unsere Kinder?!“ laut. Hoffentlich erfahren wir bald mehr über diesen räthselhaften Mord.

Knaufo unter dem Hammer. Am 24. ds. Monats ist das einst so hochberühmte Felschloß der Markgräfin Mathilde, Gregors VII. Freundin und Heinrichs IV. Gegerin, an den Meißbietenden versteigert worden. Und zwar ist der verhängnißvolle Fleck Erde, dessen Ruf seit Jahrhunderten im Munde jedes Jähliners und jedes Deutschen ist, auf ganze — 500 Tlire tarirt worden!

Unergeßen ist das falsche Spiel Englands im deutsch-französischen Kriege 1870/71! damals als wir im Kampfe standen, half England unseren Feinden! Und heute, wo unsere Volksgenossen im gerechten

Kampfe gegen englischen Uebermuth stehen, sollen wir England beistehen? Nimmermehr! England jubelt, das deutsche Volk aber trauert und fragt: Wozu es sein?

Transvaal in der bayerischen Kammer. Im Laufe einer der letzten Sitzungen glaubte Staatsminister Frhr. v. Crailsheim die scharfen Ausfälle einiger Redner, die gegen England wegen der Transvaal-Angelegenheit vorgebracht wurden, damit zurückweisen zu sollen, daß dies gegen einen befreundeten Staat parlamentarisch unzulässig sei. Will Herr v. Crailsheim etwa das Gebahren gegen Transvaal, für das der Abdruck „Kämpferpolitik“ noch viel zu milde ist, gutheißen?

Vermischtes.

Der „Vorwärts“ und die Börse. Zum ersten Male haben wir kürzlich in einem Börsenberichte des „Berl. Tagebl.“ bestätigt gefunden, daß die Sozialdemokratie die Börse beeinflusst. Es heißt da wörtlich: „Ein Artikel des „Vorwärts“ zur Arbeiterfrage in Schlesien veranlaßte leichte Abschwächung auf dem Montanmarkt, der aber bald ein neues Anziehen der Kurve folgte, als London und Paris feste Tendenz meldeten. Später schwächte sich die Haltung von Neuem ab unter dem Eindrucke von Gerüchten über das Schicksal von Kimberley und Cecil Rhodes. Gegen drei Uhr wurde die Tendenz indeß wieder fest.“

Aus welcher Quelle der betreffende Artikel des sozialdemokratischen Hauptblattes geflossen ist, wäre interessant zu erfahren.

Die Zunahme der ländlichen Hypotheken hat eine unheimliche Höhe erreicht. Für Preußen allein ergab sich, daß ihre Zunahme betrug:

im Jahre 1886	133 Millionen Mark
„ „ 1887	88 „ „
„ „ 1888	116 „ „

Todtensonntag.

Sitzge von Max Wundtke.

Pflegt es auch am Ruheplatz der Todten still zu sein, heut' scheinen die Verbliebenen gleichsam Einspangstag zu haben. Da flutet der volle Strom des Lebens in diesen Frieden hinein und giebt sich mit dem Tode ein Rendezvous.

Dort an jenem schlichten Grabe mit den zerbrochenen Fuchsfientöpfen — es ist alles, was die treue Hand des Lebenden zu spenden vermochte — kniet ein blaßes Mädchen Mag sein, daß sie damals härter arbeiten mußte als jetzt, aber sie hatte doch ihr liebes Mütterchen noch, und es wurde ihr nicht halb so schwer wie jetzt. Aber dann war die Mutter gestorben, und nun stand sie allein ohne Schutz, ohne Liebe in der kalten, einsamen Welt. Ach, wie war die Welt so einsam, traf den vielen Menschen! Und sie mußte die wenigen Habeligkeiten verkaufen und unter fremde Leute gehen und arbeiten, unter Leute, die sie nicht kannten und die sie nicht liebte.

So sah das Mädchen und sann und sann. Kürzlich genug war die Erinnerung, aber es leuchtete doch eine Sonne hindurch, die jetzt verloschen war: die Liebe, die Mutterliebe! Zuweilen füllten sich die sanften blauen Augen mit Thränen, doch tapfer kämpfte sie ihren Schmerz nieder. Wenn sie ihren Blick manchmal wie träumend über die Hügelreichen schweiften ließ, gewahrte sie drüben in einiger Entfernung an einem prächtig geschmückten Grabe einen vornehmen Herrn in schwerem Pelzmantel und Cylinderhut. Er schien noch nicht alt zu sein, trotzdem verrieth das einnehmende freundliche Gesicht den gereiften Mann. Der niedliche, etwa vierjährige Knabe an seiner Seite machte es ihr zur Gewißheit, daß der reiche Herr da drüben seine junge Gattin, das Kind seine Mutter betrauerte. Das Mädchen würde wohl kaum auf die beiden geachtet haben, wenn ihr nicht zuweilen so vorgelommen wäre, als ob die Blicke des Herrn länger, als ihr gerade angenehm, nach der Gegen gerichtet waren, wo sie kniete.

Unterwegs war es dunkel geworden, und als das Mädchen sich erhob und zur Heimkehr aufbrach, war der Hügel düster leer. Es fing überhaupt an, einsam zwischen den Gräbern zu werden; aber auf den breiteren Wegen drängte die Menge sich förmlich. Auch sie sah sich bald mitten im Menschenstrom und suchte den Ausgang zu gewinnen. Aus dem vielhundertstimmigen Gewir vernahm sie plötzlich die Stimme eines weinenden Kindes. Ein kleiner Knabe drängte sich durch das Gewimmel, fortwährend kläglich nach seinem Papa rufend. Das Mädchen erkannte das Kind jenes Herrn wieder. Freundlich ergriß sie den Knaben bei der Hand.

„Sei still, Kleiner! Wir wollen zu Deinem Papa gehen.“ Das Kind hörte einen Augenblick auf zu weinen, sah das Mädchen mit seinen großen Augen an und sagte:

„Weißt Du denn, wo mein Papa ist?“

„Wir wollen ihn suchen, Kleiner; komm' nur mit mir!“

„Wie heißt Du denn?“

„Willi!“

„Komm', Willi.“

Ein kleines Weildgen herrschte Stillschweigen zwischen beiden; dann blieb der kleine Mann plötzlich stehen und zapfte an ihrem Kleide. „Du — Du . . .“

„Was denn?“

„Bist Du denn meine Mama?“

„Nein, Kind, Deine Mama bin ich nicht,“ antwortete sie mit einem wehmüthigen Lächeln.

„Aber Papa sagte, daß Mama hier auf dem Kirchhof wäre.“

„Guter Willi, Deine Mama liegt tief unten in der Erde,“ belehrte ihn das Mädchen.

„Papa hat aber gesagt, Du siehst ganz aus wie Mama,“ erzählte Willi harmlos weiter.

Das Mädchen erstarrte.

Jetzt waren sie dicht am Ausgang angekommen. Das Gedränge war so stark, daß sie es für gerathener hielt, das Kind auf ihren Arm zu nehmen.

„Das ist aber gut von Dir,“ jauchzte der kleine Willi. „Mama hat mich auch immer auf den Arm genommen.“

Als das Kind auf ihrem Arm sich herüberbeugte, um nach dem Korallenketten um ihren Hals zu greifen, hauchte sie einen leisen Kuß auf die Wange des jungen Kindes.

Das sah sie mit verwundernden Augen an. „Du küßt mich ja! Du hast mich wohl lieb?“

„Ja Willi!“

„Ich Dich auch,“ lautete das Geständniß, und dabei schlang er seine Arme um ihren Hals und drückte einen schallenden Schwaß auf ihre Lippen.

„Sieh einer an!“ tönte da eine sonore Stimme dicht bei ihnen. „Ich denke, der Strick wird umherheulen, und dabei finde ich ihn bei solcher Beschäftigung!“

„Papa, Papa!“ jubelte der Kleine. „Wie lieb von Ihnen, mein Fräulein, daß Sie sich des Kindes angenommen haben! Ich bin Ihnen sehr dankbar dafür!“ sagte der vornehme Herr.

„Bapa . . .“

„Na, was denn, Strick? Vor allen Dingen erst mach' zur Erde! Du wirst der Dame schwer genug geworden sein!“

Billig geforderte der Kleine, streckte dem Vater die Arme entgegen und ließ sich auf die Erde heben. Dabei aber mußte er dem Papa die sicherlich bedeutende Thatfache mittheilen:

„Die Fran hat mich geküßt.“

„Glückspil!“ scherzte der Herr, indes ein flammendes Noth sich über das Gesicht des Mädchens ergoß.

Jetzt standen sie draußen. Das Mädchen wollte sich empfehlen.

„Du mußt bei mir bleiben, Tante,“ bettete der Kleine, und der Herr machte diese Bitte zur eigenen.

So gingen sie den ziemlich langen Weg bis zur Stadt mit einander. Das Gespräch drehte sich um die, von deren Gräbern man eben kam, und bei keinem anderen Gespräch läßt sich ein tieferer Einblick in das Gemüth des Menschen thun. Im Innern des Mannes war ein schneller Entschluß gereift; er fühlte, daß dieses Mädchen nicht bloß eine gute Mutter für den kleinen Willi, sondern auch die rechte Gattin für ihn sein würde; aber sein Kind machte den Freiwerber für ihn.

„Magst Du denn nicht bei mir bleiben, Tante?“ fragte der Knabe, und wie einer Eingebung folgend, fügte er hinzu: „Papa wird Dich auch lieb haben!“

Das Mädchen harrete erschrocken zu Boden.

„Ich kann nichts weiter hinzufügen,“ sagte der Vater. „Es kommt etwas schnell; aber glauben Sie, mein Fräulein, ich weiß, was ich thue! Ich habe Vertrauen zu Ihnen; haben Sie es auch zu mir, so schlagen Sie ein. Ich werde Ihnen niemals Grund geben zu bereuen!“

Das Mädchen schritt wortlos, bleich neben dem Herrn dahin. Sie wagte ihren Blick nicht aufzuschlagen zu ihm.

Langsam griff der Mann nach ihrer Hand; sie ließ es geschehen.

„Darf ich hoffen?“ flüsterte seine Stimme dicht an ihrem Ohr. „Wollen Sie die Meine und dem Kinde Mutter sein?“

Einen Augenblick zögerte sie noch; dann sprach sie ein leises, aber festes Ja.

„Ich danke Ihnen — Dir!“ war die schlichte Antwort. Herzlich drückte er ihre Hand. „Ich weiß es, Sie werden — Du wirst mir und meinem Kinde ein guter Engel sein!“

„Ich hoffe es,“ sagte sie einfach und erwiderte seinen Händedruck, während sie mit der Linken das Haar des Kindes streichelte.

im Jahre 1889	179 Millionen Mark
" " 1890	156 " "
" " 1891	206 " "
" " 1892	208 " "
" " 1893	228 " "
" " 1894	247 " "
" " 1895	264 " "
" " 1896	277 " "
" " 1897	321 " "

Dabei ist noch beachtenswert, daß von der Gesamtsumme der „Lösungen“, die seit 1889 ermittelt sind, nicht weniger als 10 Proz. auf Zwangslösung bei Subhastation entfallen. Insgesamt sind von 1889—1897 417 Millionen Mark bei Zwangsverkäufen in ländlichen Bezirken „ausgelöst“ worden.

① Eine päpstliche Miniatur in Berlin zu errichten, soll beschlossene Sache sein. Die fehte ja auch nur noch, dann ist aber alles da.

② Aus der Deutsch-sozialen Reformpartei. Die Parteileitung hat beschloffen, auf Sonntag den 21. Januar 1900 eine Sitzung des Gesamtvorstandes einzuberufen.

③ Eine Milliarde Minuten. Bei dem nahen Beginn des zwanzigsten Jahrhunderts möchten wir auf

einen Umstand aufmerksam machen, an welchen wohl nur von Wenigen gedacht wird. Es ist dies die Vollendung der ersten Milliarde Minuten seit Beginn unserer Zeitrechnung. Nach oberflächlicher Schätzung tritt dieser Zeitpunkt im Jahre 1902, etwa am 30. April, 10 Uhr 40 Minuten Vormittags ein. Vielleicht können diese Zeilen dazu beitragen, die allgemeine Aufmerksamkeit auf diese interessante Thatsache zu lenken und genauere Berechnungen von kompetenter Seite zu veranlassen. (L.A.)

Darum. Arzt (zur Frau eines Patienten): „Ja, was ist denn? Sie haben mir doch einen Zettel geschickt, Ihren Mann hätte der Schlag gerührt; er hat ja Rheumatisismus!“ — Frau: „Schon recht, Herr Doktor! Im ganzen Haus hat aber niemand gewußt, wie man Rheumatisismus schreibt.“

— Ein Herr in Berlin hatte Bekannte zu dem um 10 Uhr 36 Minuten nach München abgehenden D-Zug nach dem Anhalter Bahnhof begleitet und mit ihnen das Abteil bestiegen. Als er, noch geraume Zeit vor der Abfahrt, aussteigen wollte, fand er die Abteiltür verschlossen. Vergebens verachtete er von anderen Waggon aus herauszukommen, der Zug setzte sich in Bewegung und er mußte bis Bitterfeld mitfahren. Als der Herr

sich hier an den Zugführer wandte, bekam er mit feiner Rede nicht nur nicht Recht, sondern erhielt noch die ziemlich barbare Antwort: „Ja, wissen Sie denn nicht, daß in den D-Zügen die Türen fünf Minuten vor Abfahrt geschlossen werden?“ Er mußte das Billet bis Bitterfeld, die Platzkarte und Strafzahl nachbezahlen und durfte dann bei Gelegenheit die Heimreise nach Berlin antreten.

Wir lassen in unserer Druckerei in tadelloser Ausführung alle Drucksaften anfertigen, wie sie im privaten Verkehr oder im geschäftlichen Leben gebraucht werden und bringen durchaus mäßige Preise in Rechnung. Bei eintretendem Bedarf bitten wir, sich freundlichst unserer zu erinnern.

Redaction der Halle'schen Reform.

Anterberg 3 (am Stadttheater).

Offene Stellen aller Berufszweige.

Die Stellensuchenden, welche in die Bewerberliste bei uns eingetragen sind, machen wir darauf aufmerksam, dass sie zu den in der Reform abgedruckten offenen Stellen von uns noch nicht in Vorschlag gebracht sind, sich vielmehr direkt an die Adressen wenden müssen. Uns ist eine kurze Mittheilung über erfolgte Erlangung einer Stelle sehr erwünscht.

Kaufleute.

Buchhalter led. z. 2. Jan. für m. Dampfziegelei. Off. mit Ang. des Alters und Anspr. an B. Gebauer, Dom. Cunersdorf b. Frankfurt a. O.

Lotteriebuchhalter, cauf. p. 1. J. o. 1. Febr. Off. m. Anspr. unt. L. L. 4382, Rudolf Mosse, Leipzig.

Buchhalter m. Amtsgesch. vertr. Geh. 800 M. freie Stat. Hertwig, Königl. Oberamtmann, Pretzsch a. E.

Verkäufer für m. Cigarrengesch., welcher dasselbe selbst führen kann F. A. Mrose, Gera.

Reisenden z. Besuch v. Maler- u. Tischlerkundschaft Sachsen u. Anhalt. Paul Schreiber & Co., Cöthen.

Reisenden f. Gastwirthskundschaft Ednard Georges, herzogl. Hof, Glas- u. Porzellanmanufaktur, Gotha.

I. Kassirer- u. Buchhalterstelle p. 1. April 1900 Zuckerfabr. Soest in Westfalen.

Contorist aus d. Maschinenbranche z. Führung d. Material- u. Waarenbücher p. 1. Jan. Off. mit Anspr. sub. A. C. 345 Rudolf Mosse, Magdeburg.

Für e. Baugesch. e. m. d. Branche u. allen hiesigen Verhältnissen vertr. Buchhalter sof. oder 1. Jan. 1900 gesucht. Stenograph bezw. Off. m. Gehaltsanspr. unter B. f. 1388 an Rudolf Mosse, Halle a. S.

Buchhalter u. Corresp. p. 1. Jan. Off. mit Bid u. Anspr. Carl Otto Kuntze, Seifenfabrik, Aschersleben.

Verwaltung.

Offene Stellen für Militärärzte im Bereich des 4. Corps. Gesucht werden: in Burg beim Magistrat 2 Polizeisergeanten sof. (1000 M. st. b. 1500 M. und 60 M. Kleidergeld, pensionsber.), in Halle b. d. Polizeiverwaltung 1 Polizeisergeant sofort und 2 zum 1. Jan. (je 1300 M. st. bis 1600 M. pensionsberechtigt), in Hettstedt beim Magistrat 1 Stadtsecretär sofort (1800 M.), in Lichtenburg bei d. Strafanstalt 2 Aufseher zum 1. Jan. und 1 zum 1. April (je 900 M. st. bis 1500 M. und freie Wohnung, pensionsber.) Zu diesen Stellen ist der Civilversorgungsschein erforderlich.

Erster Kanzlist b. Anfangs-Gehalt 1080 M. Gesuche bis 1. December Stadtmagistrat, Rosenheim.

Auf uns. Salzwerk ist die Stelle eines Grubensteigers zu besetzen. Bew. müssen e. Bergschule besucht, die Befähigung zum Betriebsführer erworben und dürfen das 29. Lebensjahr nicht überschritten haben. Anstellung zunächst probeweise auf e. Jahr mit einem Gehalt von 1500 M. Nach befriedigender Probedienstleistung feste Anstellung mit demselben Geh. bei Gewährung fr. Dienstwohnung oder des gesetzlichen Wohnungsgeldzuschusses. Von drei z. d. Jahren feste Gehaltszulagen. Meldg. mit selbstverfasstem Lebensl. u. Zeugnis-Abschriften an die Königliche Berginspektion Stassfurt.

Zur Führung des hier nach dem Karten-System neu einzur. Meldewesen sof. geeig. Beamter Anf. Geh. 1000 M. st. bis 1500. Bew. nicht über 35 J. wollen Ges. m. Gesundheitsattest b. 28. Novbr. einsenden. Der Magistrat, Burg b. Magdeburg.

Für die Verwaltungsabtheilung d. Polizeiamtes soll p. 1. Jan. ein II. Beamter angestellt werden, d. auch d. Vertretg. d. Oberbeamten obliegt. Geh. 3600 st. b. 4600 M. Bewerb. d. Qualificat. e. Polizeiasessor bes. o. ähnliche Stellen bekleidet haben, wollen Meldg. bis 30. Nov. senden an das Polizeiamt in Lübeck.

Landwirthe.

Förster, Jäger und Gärtner.

Förster f. uns. Stadtförst Gehalt 1085, st. in 6 Stufen um je 100 M. u. s. w. Forstvers.-Berechtigte wollen Gesuche b. 7. Jan. einreichen. Antr. 1. April. Der Magistrat, Glogau i. Sachsen.

Aelt. led. Gärtner. Off. m. Anspr. an Rittergut Koeckte b. Buch, Bez. Magdeburg.

Gärtner p. 1. Jan. Geh. 210 M. und 10% Tant. von Wedel, Zettitz b. Güntersberg a. Oder.

Gärtner, der die Jagdaufsicht mit übern. z. 1. Jan. Domäne Grimmschleben b. Nienburg a. S.

Verwalter z. 1. Jan. (Geh. Anspr. Rittergut Volkstedt bei Eisleben. O. Hörning, Oberamtmann.

Verh. Inspector f. Wirthsch. Neutz p. 1. Januar. Zuckerfabrik Merbitz C. Bieler, Merbitz b. Nauendorf.

Werkführer und Gehilfen.

Büreau-Vorsteher z. 1. Jan. Off. mit Anspr. Rechtsanwält Ullmann & Kaufmann, Magdeburg.

Weibliche.

Maschinenschreiberin, Syst. Yost, auch m. Stenogr. vertr. Geh. 1200 M. Porzellanfabr. Lichte b. Wallendorf, Thüringen.

Die Halle'sche Reform

ist die einzige hiesige Zeitung, die der jüdischen Klerikale ihre Spalten nicht öffnet, darum gebt, deutsche Geschäftslente und Handwerker, Eure Anzeigen der Halle'schen Reform, damit dieselbe größere Verbreitung finden kann. Auch unterlasse kein deutscher Mann auf die Halle'sche Reform zu abonnieren.

M. König Nachf., G. Schubert
Rathausstrasse 8/9
empfiehlt als passende Weihnachtsgeschenke

5 Badewannen
vereint die Wellenbadeschaukel D. R. P.
30 000 Stück in 3 1/2 Jahren verkauft.

Bad zu Hause!

Einzig praktische Wanne, welche ein Vollbad, Kinderbad, Sitzbad und mit einem Dampferzeuger ein Schwitzbad, sowie mit 2 Eimern Wasser das erfrischende nervenstärkende Wellenbad bietet.
Vor wertlosen Nachahmungen wird gewarnt.

Lampen und Kronleuchter
Badewannen u. Badeapparate
Zimmercloset
für Gross und Klein.
Wärm- und Leibflaschen
Hand- und Tischlaternen
Kohlenkasten

Wellenbadeschaukeln
alleiniger Verkauf zum
Fabrikpreis.

Eduard Tahden

Bernburgerstr. 28 b

empfiehlt zum Bestriicken:

Handtücher
Wandschoner
Wandkorbdecken
Tischläufer
Serviertischdecken

Bettaschen
Klammerschürzen
Tabletdecken
Schirmhüllen
etc. etc.

in reichhaltigster Auswahl zu billigsten Preisen.

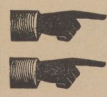
Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin der vereinigten Tischlermeister

Fernsprecher 642

Kleine Steinstraße 6

Fernsprecher 642.

empfiehlt sein reichhaltiges Lager zum Einkauf von



Weihnachts-Geschenken.



Wiener Möbel

zu Fabrikpreisen.

Practische Festgeschenke.

Unterhosen
Unterhemden,
Unterjacken,
Jagdwesten
Handschuhe, Shlipse, Halstücher.

H. Schnee Nchf.

Salle a. S. **A. Ebermann.** Gr. Steinstr. 34.
Bestes Specialgeschäft für Tricotagen, Strumpfs u. Wollwaaren.
Gegründet 1839. Gegründet 1839.

Practische Festgeschenke.

Capotten, Damen-Westen
Schulterkragen, Seelenwärmer
Strümpfe, Schürzen, Unterröcke
Tricotailen.

Rechts- und Steuer-
Sachen, sowie
Testamente, Verträge,
jeder Art werden sachgemäß bearbeitet durch
C. Schröder,
Vollanwalt,
Unterberg Nr. 3. (am Stadttheater)
Sonntags bis 1 Uhr zu sprechen.

Wann wirkt ein Inserat.

Einmal	ist keinmal.
Zweimal	„ übersehen.
Dreimal	„ gesehen.
Viermal	„ gelesen.
Fünfmal	„ beachtet.
Sechsmal	„ zurückselbst.
Siebemal	„ nachgedacht.
Achtmal	„ gekauft.

Inserenten, wer verkaufen will, muss viel inseriren. **Im Inserat steckt das Geschäft.**

Hôtel- u. Restaurant-Verkauf mit Tanzsaal.

In einer größeren Garnisonstadt in der Nähe von Dresden, an der Elbe gelegen, ist wegen Krankheit des Besitzers ein
Hôtel mit flottgehendem Restaurant und Tanzsaal
(Beide für öffentliche Tanzmusik vorhanden) sofort zu verkaufen. Anzahlung 35,000 Mk. Für Selbstkäufer wollen Anfragen unter Z. D. 182 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Dresden, gelangen lassen.

Adressen-Tafel bei Einkäufen.

<p>Wäsche-Artikel, Cravatten, Unterzeuge etc.</p> <p>A. Brackebusch, Gr. Ulrichstrasse 37 (Goldenes Schiffchen).</p> <p>Bruno v. Schütz, Gr. Ulrichstr. 24.</p> <p>Pelzwaaren, Filzhüte u. Mützen.</p> <p>Berhold & Müller, I. u. Otto Müller. Gr. Ulrichstr. 42.</p> <p>Deinenhüte und Putzartikel.</p> <p>Petzche & Oelkers Leipzigerstrasse 14.</p> <p>Louise Götz, Kleinschmieden 6, Eingang gr. Steinstrasse.</p> <p>Schuhwaaren.</p> <p>Emil König, Schmeerstrasse 27.</p>	<p>Posamenten, Strumpfwaaen, Tricotagen, Wollwaaren.</p> <p>W. F. Wollmer, gegründet 1769. Gr. Ulrichstrasse 55.</p> <p>Gebr. A. & H. Loesch, Gr. Ulrichstrass 36.</p> <p>H. Schnee Nachf., A. Ebermann. Grosse Steinstrasse 84. Specialität: Tricotagen, Strümpfe.</p> <p>Alexander Blau, Leipzigerstrasse 99. Tapissiererie, Posamenten, Tricotagen u. Wollwaaren. Geschäft besteht seit 1853.</p> <p>Kurz-, Galanterie- u. Spielwaaren.</p> <p>C. F. Ritter, Leipzigerstrasse 90.</p> <p>Robert Plötz, Leipzigerstrasse 17.</p>	<p>Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.</p> <p>Vereinigte Tischlermeister Kl. Steinstrasse 6.</p> <p>Reinicke & Andag Möbelmagazin. Gr. Klausstrasse 40, Nahe am Markt.</p> <p>G Schaible, Gr. Märkerstrasse 26. Möbelfabrik mit Dampf betrieb und Lager.</p> <p>Tapeten und Linoleum.</p> <p>G. Frauendorf, Schulstrasse 3.</p> <p>Schirme, Spazier-Stöcke, Fächer.</p> <p>F. B. Heinzl Schirmfabrik Leipzigerstr. 98 und Gr. Ulrichstr. 57.</p> <p>Papierwaaren.</p> <p>Paul Buschbeck, Gr. Ulrichstrasse 85. Papierhandlung und Buchbinderei.</p>
---	--	---

Nachstehende Firmen empfehlen sich bestens bei Weihnachts-Einkäufen.

Pelzwaaren

Hüte — Mützen

eigene, gebiegene Fabrikate, empfehlen in Herren- und Damenpelzen. Pelz-Capes, Muffen und Kragen. Pelz-Baretts, Colliers, Herren-Pelzmützen und Kragen, Fusstaschen, Pelzdecken, Pelzbesätze u. s. w. in größter Auswahl und jeder Bellgattung zu billigsten Preisen. Reparaturen an Pelzfaben werden in eigener Werkstatt gut und billig gemacht.

Aderhold & Müller

Inhaber:

Otto Müller

Kürschnermeister.

Halle a. S.,

42 Gr. Ulrichstraße 42

Besteht seit 1853. Tapisserien, Posamenten, Tricotagen, Wollwaaren, Strumpfstrickerei. Jagdwesten, Handschuhe.

Specialität: Häkelarbeiten, Haussegen, Brautschleier, Brautkissen, Vereins-Schärpen.

Alexander Blau

Halle a. S., Leipzigerstr. 99.

Chocolade, Cacao, Thee, Caffee, Bisquits, Confituren, Marzipan, Honigkuchen, * *

* * Lebkuchen,

China- und Japanwaaren

in grosser Auswahl billigst

Chocoladenhaus Bethge

Gr. Ulrichstr. 38. — Steinweg 2.

Leipzigerstr. 12.

Emil König

27 Schmeerstraße 27

(gegenüb. d. Rathsfeller-Neubau)

Die Firma unterhält

das größte Lager von

einfachen wie

hochle-

gante

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

* *

Schuhwaaren führt nur wirklich solid gearbeitete Fabrikate und leistet für Haltbarkeit und schöne Passform Garantie. Nur mäßige Preise.

Hand- und Maschinen-Strickerei.

Reelle Bedienung.

Als nütliches Weihnachtsgeschenk empfehle ich:
Gummi-Schuhe für Herren, Damen u. Kinder.
Gummi-Tischdecken in reizenden Mustern.
Gummi-Schürzen für Damen u. Kinder, i. hellen u. dunkl. Mustern. Für Kinder von 30 Pfg. an. Für Damen v. Mk. 1.25 an.
Gummi-Hosenträger, Wäsche, Bälle, Kämmen, Schweissblätter, Gummischeiben f. Bierflaschen
Markttaschen.
Linoleum-Läufer von 65 Pfg. an
Linoleum-Teppiche in prachtvollen Mustern von Mk. 3.75 an pro Stüch.
Linoleum-Rester, zu reducirten Preisen.
Linoleum zum Auslegen ganzer Zimmer.
Hugo Nehab Nachf., Specialgeschäft für Gummiwaaren, Wachsstein und Linoleum. 27 Gr. Ulrichstr. 27.

C. A. Boegelsack
 Fernsprecher 714 Gr. Ulrichstr. 18
 Specialhaus für Damenkleiderstoffe, fertige Kleider, Seidenstoffe, Blonsen, Morgenröcke, Unterröcke u.s.w. empfiehlt:
Solide und preiswerthe Stoffe in jeder Preislage.
Fertige Straßenkleider
 *** Ballkleider ***
Trauerkleider, Jaquetkleider in vorzüglichem Sitz und sauberster Ausführung.
Anfertigung feiner Kleider.

Schirme
 Fächer
 Schirm-Fabrik
F. B. Heinzel
 Haupt-Geschäft Leipzigerstr. 98 gegenüber Weddy-Pönieke.
 2tes Geschäft Gr. Ulrichstr. 57 gegenüber F. A. Patz.
 Spazier-Stöcke
 Reparaturen
 Bezüge.

Papier-Ausstattung.
Visitenkarten,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Geburts-, Todesanzeigen, sowie
 sämtliche Drucksachen liefert zu billigen Preisen in sauberster Ausführung
Hermann Köhler,
 Buchdruckerei und Papierhandlung
 Gr. Steinstrasse 15.

Nähmaschinen-u. Fahrradhandlung
Otto Giseke Nachfolg.
 Inh.: Oscar Schilf,
 Halle a. S.,
 Gr. Steinstrasse 83.
 Reichhaltiges Lager in:
Nähmaschinen
 aller Systeme.
 Neulle Bedienung.
 Gewähre Zeitabzählungen.
 Reparaturen aller Art billigst.

Jda Böttger
 Nachfolger,
 Inh.: Franz Schneider.
 Halle a. S., Gr. Steinstrasse 9.
Braut-Ausstattungen.
Tischzeuge. — Handtücher, Geschirrtücher.
Herrenwäsche nach Maass.
Damenwäsche. — Bettwäsche.
Bettwaaren. — Federn. — Steppdecken. — Bettdecken.
 Neuheiten in: Gardinen, Cravatten, Schürzen, weiss und farbigen Taschentüchern, Trikotagen.
Erstlings-Ausstattungen.

Ernst Tyrroff, Halle a. S.

jetzt: Alte Promenade 1a gegenüber dem Stadttheater.

Atelier feinerer Herren-Moden

Fachmännische Bedienung. Mässige Preise.

Aparteste Neuheiten echt engl. „Winter-Westen“.

Anfertigung eleganter Knaben-Anzüge für das Alter von 8 Jahren an.



Halle'sche Reform.

Organ für das werktätige Volk.

Central-Organ für offene Stellen aller Berufsweige.

Abonnements-Bedingungen.

Die „Halle'sche Reform“ erscheint jeden Sonnabend. Der Abonnementspreis beträgt in Halle und Giebichenstein: frei in's Haus 1 Mkr. 50 Pfg. Durch die Post: 1 Mkr. 50 Pfg. erst Befestigung. (Post-Zettelliste Nr. 3102.) Durch Kreisverband bezogen 2 Mkr. 25 Pfg. für drei Monate. Einzelnummer 20 Pfg. — Inzerate: Die viergespaltene Petit-Zeile 5 Fremde.

Alle Sendungen sind an Redakteur G. Schröder in Halle a. S., Unterberg 3 zu richten.

Nr. 47.

Halle a. S., den 25. November 1899.

6. Jahrgang.

Das Recht wurde zu Schanden!

Das deutsche Gewissen ist erwacht! so rufen die Rechtsconsulenten aus, als im Reichstage die Befreiung der Willkür, welche gegen diesen Stand ausgeübt wird, angeregt wurde. Bekannt, geschmäht, verachtet wurden die deutschen Rechtsconsulenten seit nahezu 20 Jahren in einer Weise, die auch den ruhigsten Menschen empören mußte und in ihm den Glauben erweckte, daß es im deutschen Lande keine Gerechtigkeit mehr gäbe. — Willkür über Willkür an allen Ecken und Enden. — Männer die nichts verschuldet, die in alter Treue und Unschuld ihren Mandanten dienten, wurden in roher Weise auf die Straße geworfen, der Verarmung preisgegeben und in die Noth und in's Verderben getrieben.

Ueber die Trümmerstätte der Verfolgung, über das düstere Schlachtfeld der Willkür drangen die Kämpfer ihres Standes in die heiligen Hallen des Reichstags. Es fanden sich auch dort eine Anzahl Abgeordnete, die wacker dafür eintraten, eine neue Kategorie von Rechtsvertretern zu schaffen. Daß darüber die Rechtsanwaltschaft eine verzweifelte Gegenwehr ins Leben rief war vorauszusehen. Mit fernigen Ausführungen wurde ihr heroisches Standesinteresse zu Boden geschmettert. Wollten wir allen Ansturm, der zu Tage gefördert wurde, hier abdrucken, so würden sich unsere Leser nur darüber entrüsten, wir wollen aber nicht unterlassen einen kurzen Auszug von einzelnen vernünftigen Ausführungen zu bringen. Der freisinnige Abgeordnete, Rechtsanwalt und Notar Eringer Berlin führte u. A. aus:

„Darüber sind wir alle einig — und ich glaube auch, im Hause herrscht kein Zweifel darüber; denn alle Redner bei der ersten Debatte haben sich darüber ausgelassen — daß hier eine wirklich brennende Frage vorliegt, deren Lösung unter Würdigung aller berechtigter Interessen der Vorlage nach meiner Ansicht gelungen ist. Gegen diese Vorlage anzukämpfen vom Standpunkt der Rechtsanwaltschaft aus, halte ich für verfehlt

(sehr richtig!)

und ich habe die sehr leidenschaftliche Agitation meiner verehrten Berufscolllegen anheftig dieses Hauses nicht recht verstanden.

Ich glaube eigentlich, daß der Anwalt zu vornehm sein oder sich dünken müßte, um in dieser Beziehung von einer Konkurrenz zu sprechen, die ihm gemacht werden soll.

Es schimpft den Anwalt keineswegs, wenn er einem nicht zünftigen Juristen vor der Barre gegenüber treten muß. Ja, meine Herren, ich erinnere auch daran, daß bei jedem anderen Gerichte, bei den Verwaltungsgerichten, dem Patentamt, kurz und gut bei allen anderen Gerichten der Anwalt jeden Augenblick darauf gefaßt sein muß, einem Manne gegenüberzutreten, der nicht Jura studirt hat. Also damit, glaube ich, kann man nicht kommen. Ich mache im Gegentheil auf der anderen Seite darauf aufmerksam, daß jetzt ein nach meiner Ansicht viel zu heftiges Drängen besteht, das Element hinter die Barre zu bringen. Warum soll man denn den Platz vor der Barre dem Laien so hartnäckig verschperren?“ u. f. w.

Im gleichen Sinne sprachen sich Abgeordneter Camp, Geh. Ober-Reg.-Rath, Abg. Jacobsförster und Andere aus. Dr. Nieberding, Wirklicher Geheimer Rath, Staatssecretär des Reichsjustizamts, Bevollmächtigter zum Bundesrath ließ sich in der Sitzung des Reichstages vom 2. Mai 1898 dahin aus:

„Ich kann nicht hier über Andeutungen hinausgehen, weil ich der Meinung bin, daß es nicht dem Ansehen der Justiz förderlich ist, wenn allerlei Schäden, die unzulänglich in Frage getreten sind, an das Licht der Welt gezogen und

kritisch beleuchtet werden; es ist besser, wir beseitigen die Schäden so rasch wie möglich. Das muß ich aber sagen: wenn es vorkommen konnte, daß die gerichtliche Thätigkeit eines durchaus einwandfreien Consulaten von einem Richter, der an die Stelle eines freieren Richters trat, beanhandelt wurde, bloß weil der neue Richter principiell andere Anschauungen über die Zulässigkeit des Consulaten-gewerkes hatte als seine Vorgänger; wenn die Folge dieser Anschauungen des jungen eben in die Richterpraxis eingetretenen Mannes war, daß der durchaus anständige, sein Gewerbe einwandfrei betreibende Consulatsmann sich auf die Straße gesetzt sieht, so ist das wohl eine Thatfache, die vom Standpunkt der Gerechtigkeit und Billigkeit Behandlung verdient. Gegen derartige Vorgänge Abhilfe zu schaffen im Wege der Gesetzgebung, scheint mir doch eine richtige Aufgabe zu sein. Denn, wenn derartige Dinge vorkommen, die den einzelnen davon schwer betroffenen Mann erbittern, und die das Volk nicht versteht, so öffnen sich Wege, die in gefährlicher Weise dahin führen, das Vertrauen in die Justiz zu erschüttern. Unsere erste Aufgabe soll es sein, derartige Dinge zu verbannen.“

Und hob ferner hervor:

„Aber meine Herren, ich muß mir doch einige Bemerkungen erlauben mit Rücksicht auf die ungewisse Bewegung, die gerade im Anwaltsstande der Vorlag der Regierung hervorgerufen hat, eine Bewegung, die ja auch hier ihren Widerhall gefunden hat in einzelnen Reden aus dem Hause selbst. M. S. ich habe mir diese Vorurtheile, die aus den Anwaltskreisen laut geworden sind, nie erklären können; denn weder der Wortlaut der Regierungsvorlage, noch die Begründung, die ihr beigegeben ist, noch alles das, was in der Kommission verhandelt wurde, ist geeignet, diese Vorurtheile zu unterstützen. Aber, m. S., ich bin heute doch durch einzelne Bemerkungen, die hier im Hause gefallen sind, darüber wenigstens aufgeklärt, wie leicht es ist, an die einfachsten Vorschläge der Regierung, wenn man nur einmal der Regierung das Vertrauen nicht schenken will, Zweifel und Bedenken weittragender Art anzufügen. Wenn

es Anlaß zu den Beschlüssen der Möglichkeit manen könnte, finden würde, tsorte — wie ren, mehrere e zugulassen, Vorgehen so g in Ansicht s alle anderen ng; derartige s; die wider dieses Hauses

er auch Anwalt ren anständigen ge Position hat, Schranken in

te gesprochen nten von der is den Händen 157 Civil- eben. Durch fend die Ge- er Gericht in Broz. Drbg. Genehmigung

bestimmt. Die Verfügung vom 25. Septbr. 1899 bestimmt in § 1:

„Die Erlaubnis zum mündlichen Verhandeln vor Gericht ist von der Justizverwaltung nur zu erteilen, soweit ein Bedürfnis hierfür vorliegt.

Die Ertheilung folgt für ein Amtsgericht, ausnahmsweise auch für zwei oder mehrere benachbarte Amtsgerichte desselben Landgerichtsbezirkes.

Zuständig für die Ertheilung der Erlaubnis ist der Landgerichtspräsident.“

Für Preußen ist also die Erlaubnis von der Bedürfnisfrage (!) abhängig gemacht. Dem Landgerichtspräsidenten ist somit freie Hand gelassen. Eine Beschwerde gegen dessen Bescheid hat, wie wir bereits feststellen konnten, keine Aussicht auf Abänderung.

In Halle beträgt die Zahl der Rechtsanwälte wohl 45 beim Land- u. Amtsgericht. Das Amtsgericht Halle hat mindestens 280 000 Gerichtsangehörige.

Wir wollen an dieser Stelle nicht ausführlich auf die Mängel in der Rechtsanwaltschaft eingehen, das ist uns aber bekannt, daß das Publikum durch die große Zahl der Vertretungen seitens der Anwaltschaft vernachlässigt wird. In vielen Fällen tritt der beauftragte Anwalt im Termin beim Amtsgericht nicht selbst auf, weil er auf dem Landgericht zu thun hat. Ein Colleague tritt wohl schnell ein — er ist aber nicht informiert und — der Termin wird verfaßt. Und da will man das Bedürfnis ableugnen? Ist da nicht die Frage am Platz: Sind wir Bürger eines Rechtslandes? Bedürfnisfrage! Soll es nicht richtiger gesagt Schutz dem Rechtsanwaltsstande heißen? Anders hat man in Elberfeld bei 26 Anwälten am Orte, in Barmen, bei 15 Anwälten u. die Bedürfnisfrage erwogen, es wurden dort die Rechtsconsulenten zugelassen.

In Halle sind die goldenen Worte, die im Reichstage gesprochen worden, verhallt und:

man nahm ihnen das Brot vom Tische! Nächstentliebe muß nicht nur gepredigt, sondern betätigt werden.

Schon Shakespeare sagt: Nicht genug, dem Schwachen aufzuhelfen, Auch stützen muß man ihn. Und was ist jetzt geschehen? der Schwache ist unterdrückt!

Erinnert man sich nun der Kaiserlichen Worte: „Jeder Mensch wird mit Recht auf Lebendigkeit geboren“, so steht wohl fest, daß ihm dieses Recht abgesprochen ist.

Sr. Majestät unser gerechter Kaiser sagte am 14. Februar 1891 auf einem parlamentarischen Diner bei dem Reichskanzler u. A.:

„Der Gemeinbestand könne auf seinen Schutz rechnen; denn das ist eine Tradition der Hohenzollern, aber einzelne Erwerbszweige dürfen nicht auf Kosten der Allgemeinheit bevorzugt werden.“

Und was ist jetzt geschehen? Das Gebot: „Du sollst deinem Nächsten helfen und fördern“ ist bei der Existenzfrage der Rechtsconsulenten nicht beachtet.

Professor Dernburg sagt in seinen Pandecten auch: „Bürgerliche Ehre ist die Achtung, welche der Staat einer Person dadurch zollt, daß er sie in Rechten und Pflichten den anderen Bürgern gleich stellt.“

Wer leidet nun unter dem vernorrenen Recht? der Mittelstand, denn er ist in der Wahl seines Vertreters beschränkt. Den Armen hilft der Staat mit dem Armenrecht, aber über ihnen steht eine Schicht, die nicht die Mittel hat, die hohen Anwaltsgebühren auf die Möglichkeit hin, daß der Antragende Recht habe, aufs Spiel zu setzen. Den Rechtsconsulenten aber rufen wir zu: „Arret! leiden ohne zu klagen!“